



**Centrum  
für Hochschulentwicklung**

## **Das CHE-LänderRanking**

**Dr. Sonja Berghoff  
Dr. Florian Buch  
Lars Hüning**

**Arbeitspapier  
Nr. 54**

**November 2004**

## Inhalt

1. Ländervergleich von Universitäten für 2004 .....	3
2. Geisteswissenschaften 2004 .....	6
3. Ingenieurwissenschaften 2004 .....	7
4. Vergleich.....	8
5. Erläuterungen zur Methodik/Interpretationshilfen .....	10

# 1 Ländervergleich von Universitäten für 2004

Baden-Württemberg auch bei Geistes- und Ingenieurwissenschaften vorn

Bereits zum dritten Mal legt das CHE nun das LänderRanking<sup>1</sup> vor. Verglichen wird das Abschneiden der Universitäten der verschiedenen Bundesländer im CHE HochschulRanking. Es wird die Anzahl der Plätze in der Spitzengruppe<sup>2</sup> je Fakultät berücksichtigt, und zwar bei vier zentralen Indikatoren: der Studierendenzufriedenheit (Gesamturteil der Studierenden), der Reputation, der Studiendauer und – fachspezifisch unterschiedlich – jeweils einem Forschungsindikator. Im Mittelpunkt stehen diesmal die im Frühjahr 2004 neu veröffentlichten Ergebnisse der Geistes- und Ingenieurwissenschaften.

Besonders bemerkenswert ist zunächst das **insgesamt hervorragende Abschneiden der Universitäten des Landes Baden-Württemberg**. Mit deutlichem Abstand zum Zweiten, dem Freistaat Bayern, hat dieses Bundesland mit 111 gerankten Fakultäten bei den vier Indikatoren 165 Spitzenplätze erreicht.

Tabelle 1: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland (alle Fächer)

Bundesland	Spitzenplätze gesamt	Fakultäten gesamt	Spitzenplätze je Fakultät
Baden-Württemberg	165	111	1,49
Bayern	159	134	1,19
Mecklenburg-Vorpommern	35	31	1,13
Thüringen	27	26	1,04
Sachsen	51	58	0,88
Hessen	58	82	0,71
Sachsen-Anhalt	24	34	0,71
Bremen	11	16	0,69
Rheinland-Pfalz	33	49	0,67
Berlin	31	48	0,65
Brandenburg	15	24	0,63
Nordrhein-Westfalen	101	181	0,56
Niedersachsen	49	89	0,55
Saarland	7	15	0,47
Schleswig-Holstein	9	22	0,41
Hamburg	8	21	0,38

Zu diesem Gesamtergebnis leisten die Indikatoren jeweils unterschiedliche Beiträge, bei denen sich wiederum sehr deutlich zeigt, dass vor allem Studierendenzufriedenheit,

<sup>1</sup> Das CHE LänderRanking ist eine Sonderauswertung von Daten aus dem CHE HochschulRanking bezogen auf die Indikatoren Studierendurteil, Reputation, Studiendauer und Forschung. Für diese vier Indikatoren wurde berechnet, wie häufig die Fakultäten des jeweiligen Bundeslandes im Schnitt in der Spitzengruppe platziert sind. Der theoretische Höchstwert von 4,0 (alle Fakultäten sind bei allen Indikatoren in der Spitzengruppe) wird in der Praxis jedoch in keinem Fall erreicht.

<sup>2</sup> Im CHE HochschulRanking werden keine Einzelplätze vergeben. Für die unterschiedlichen Indikatoren werden die Fakultäten jeweils einer Spitzen-, einer Mittel- oder einer Schlussgruppe zugeordnet.

Forschungsaktivität und Reputation zum überlegenen Abschneiden Baden-Württembergs beitragen. Einzig bei der Studiendauer sind die Fakultäten des Landes schwächer. Hier punkten vor allem Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern, aber auch Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt liegen vor dem Gesamt-Spitzenreiter

Tabelle 2: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland und Indikator

Bundesland	Studierendenzufriedenheit		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Mecklenburg-Vorpommern	13	31	0,42
Baden-Württemberg	43	111	0,39
Rheinland-Pfalz	17	49	0,35
Bayern	39	134	0,29
Sachsen-Anhalt	10	34	0,29
Thüringen	7	26	0,27
Sachsen	15	58	0,26
Hessen	17	82	0,21
Saarland	3	15	0,20
Niedersachsen	17	89	0,19
Schleswig-Holstein	4	22	0,18
Nordrhein-Westfalen	27	181	0,15
Bremen	2	16	0,13
Brandenburg	2	24	0,08
Berlin	3	48	0,06
Hamburg	1	21	0,05

Bundesland	Reputation		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Baden-Württemberg	44	111	0,40
Bayern	29	134	0,22
Berlin	10	48	0,21
Nordrhein-Westfalen	21	181	0,12
Hessen	9	82	0,11
Niedersachsen	6	89	0,07
Saarland	1	15	0,07
Hamburg	1	21	0,05
Sachsen	3	58	0,05
Thüringen	1	26	0,04
Mecklenburg-Vorpommern	1	31	0,03
Sachsen-Anhalt	1	34	0,03
Rheinland-Pfalz	1	49	0,02
Brandenburg	0	24	0,00
Bremen	0	16	0,00
Schleswig-Holstein	0	22	0,00

Bundesland	Studiendauer		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Thüringen	15	26	0,58
Mecklenburg-Vorpommern	17	31	0,55
Bayern	53	134	0,40
Sachsen	22	58	0,38
Sachsen-Anhalt	13	34	0,38
Baden-Württemberg	29	111	0,26
Brandenburg	6	24	0,25
Schleswig-Holstein	4	22	0,18
Hessen	14	82	0,17
Rheinland-Pfalz	7	49	0,14
Hamburg	2	21	0,10
Nordrhein-Westfalen	19	181	0,10
Berlin	4	48	0,08
Niedersachsen	6	89	0,07
Saarland	1	15	0,07
Bremen	1	16	0,06

Bundesland	Forschung		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Bremen	8	16	0,50
Baden-Württemberg	49	111	0,44
Berlin	14	48	0,29
Brandenburg	7	24	0,29
Bayern	38	134	0,28
Hessen	18	82	0,22
Niedersachsen	20	89	0,22
Hamburg	4	21	0,19
Nordrhein-Westfalen	34	181	0,19
Sachsen	11	58	0,19
Rheinland-Pfalz	8	49	0,16
Thüringen	4	26	0,15
Mecklenburg-Vorpommern	4	31	0,13
Saarland	2	15	0,13
Schleswig-Holstein	1	22	0,05
Sachsen-Anhalt	0	34	0,00

In drei der vier Fächergruppen sind die Fakultäten der baden-württembergischen Hochschulen absolute Spitze: Bei den schon 2002 erhobenen Daten für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ebenso, wie bei den ganz aktuellen Daten der geisteswissenschaftlichen und der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten. Lediglich bei den 2003 erhobenen Naturwissenschaften liegen Baden-Württembergs Universitäten hinter denen Bayerns und Thüringens.

Tabelle 3: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland und Fächergruppe

		Geisteswissenschaften (2004)					Ingenieurwissenschaften (2004)				
Bundesland	Spitzenplätze Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät		Bundesland	Spitzenplätze Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät		Bundesland	Spitzenplätze Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät	
Baden-Württemberg	49	30	1,63	Baden-Württemberg	23	10	2,30	Baden-Württemberg	44	26	1,69
Mecklenburg-Vorpommern	12	9	1,33	Sachsen	14	8	1,75	Mecklenburg-Vorpommern	11	7	1,57
Bayern	43	42	1,02	Bayern	11	7	1,57	Brandenburg	10	8	1,25
Berlin	13	13	1,00	Hessen	9	8	1,13	Thüringen	6	5	1,20
Sachsen	12	15	0,80	Niedersachsen	11	10	1,10	Bayern	45	40	1,13
Sachsen-Anhalt	8	10	0,80	Bremen	2	2	1,00	Bremen	4	4	1,00
Hessen	15	23	0,65	Thüringen	4	4	1,00	Rheinland-Pfalz	10	12	0,83
Rheinland-Pfalz	12	19	0,63	Sachsen-Anhalt	2	3	0,67	Berlin	8	11	0,73
Nordrhein-Westfalen	33	54	0,61	Hamburg	2	4	0,50	Nordrhein-Westfalen	26	40	0,65
Brandenburg	3	5	0,60	Mecklenburg-Vorpommern	1	2	0,50	Sachsen	8	15	0,53
Thüringen	4	7	0,57	Schleswig-Holstein	1	2	0,50	Saarland	1	2	0,50
Schleswig-Holstein	3	6	0,50	Nordrhein-Westfalen	9	20	0,45	Sachsen-Anhalt	4	9	0,44
Niedersachsen	12	28	0,43	Berlin	2	5	0,40	Hessen	9	21	0,43
Hamburg	1	4	0,25	Brandenburg	1	4	0,25	Schleswig-Holstein	1	4	0,25
Saarland	1	5	0,20	Rheinland-Pfalz	1	4	0,25	Hamburg	1	5	0,20
Bremen	0	5	0,00	Saarland	0	1	0,00	Niedersachsen	4	21	0,19

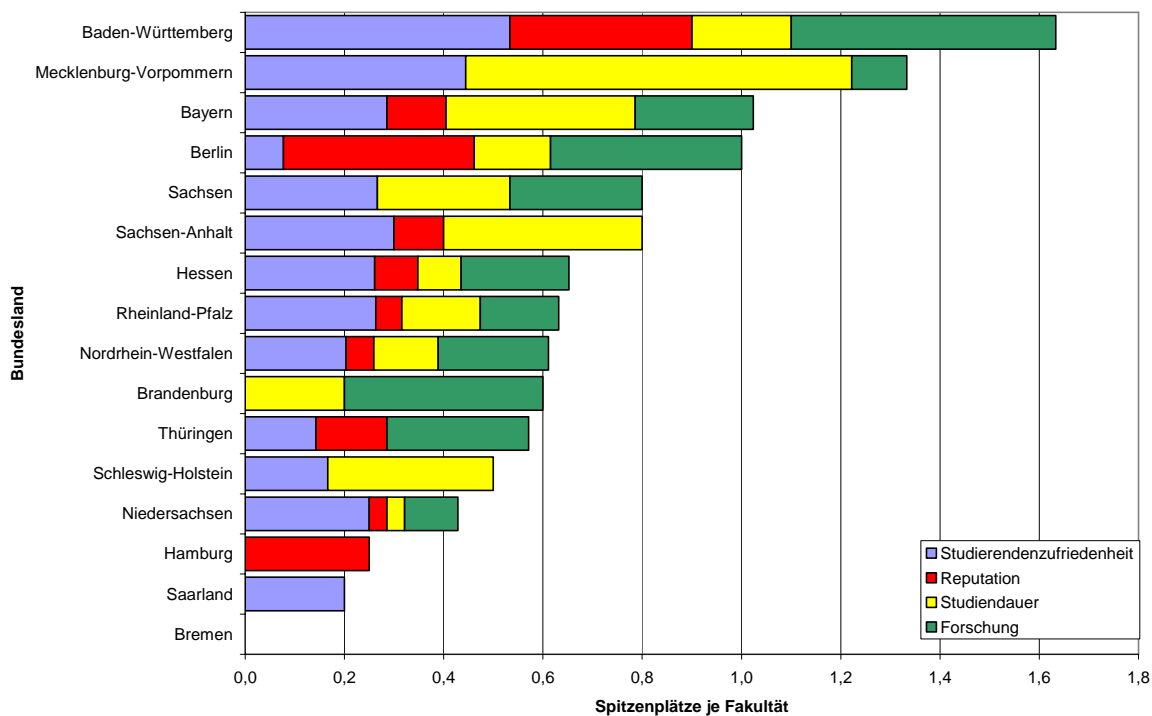
  

		Naturwissenschaften (2003)					Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (2002)				
Bundesland	Spitzenplätze Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät		Bundesland	Spitzenplätze Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät		Bundesland	Spitzenplätze Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät	
Bayern	60	45	1,33	Baden-Württemberg	44	26	1,69	Baden-Württemberg	44	26	1,69
Thüringen	13	10	1,30	Mecklenburg-Vorpommern	11	7	1,57	Mecklenburg-Vorpommern	11	7	1,57
Baden-Württemberg	49	45	1,09	Brandenburg	10	8	1,25	Brandenburg	10	8	1,25
Bremen	5	5	1,00	Thüringen	6	5	1,20	Thüringen	6	5	1,20
Mecklenburg-Vorpommern	11	13	0,85	Bayern	45	40	1,13	Bayern	45	40	1,13
Sachsen	17	20	0,85	Bremen	4	4	1,00	Bremen	4	4	1,00
Hessen	25	30	0,83	Rheinland-Pfalz	10	12	0,83	Rheinland-Pfalz	10	12	0,83
Sachsen-Anhalt	10	12	0,83	Berlin	8	11	0,73	Berlin	8	11	0,73
Niedersachsen	22	30	0,73	Nordrhein-Westfalen	26	40	0,65	Nordrhein-Westfalen	26	40	0,65
Rheinland-Pfalz	10	14	0,71	Sachsen	8	15	0,53	Sachsen	8	15	0,53
Saarland	5	7	0,71	Saarland	1	2	0,50	Saarland	1	2	0,50
Hamburg	4	8	0,50	Sachsen-Anhalt	4	9	0,44	Sachsen-Anhalt	4	9	0,44
Nordrhein-Westfalen	33	67	0,49	Hessen	9	21	0,43	Hessen	9	21	0,43
Berlin	8	19	0,42	Schleswig-Holstein	1	4	0,25	Schleswig-Holstein	1	4	0,25
Schleswig-Holstein	4	10	0,40	Hamburg	1	5	0,20	Hamburg	1	5	0,20
Brandenburg	1	7	0,14	Niedersachsen	4	21	0,19	Niedersachsen	4	21	0,19

## 2 Geisteswissenschaften 2004

Die aktuellen, erst in diesem Jahr veröffentlichten Daten in den **Geisteswissenschaften** (Germanistik, Geschichte, Anglistik/Amerikanistik, Erziehungswissenschaften und Psychologie) zeigen sehr deutlich, dass die baden-württembergischen Universitäten in diesen Fächern bei allen vier Indikatoren außerordentlich gute Werte erreichen. Besonders stark sind sie bei der Forschung und bei der Studierendenzufriedenheit. Die hohe Reputation belegt zudem, dass dies auch wahrgenommen wird. Tendenziell am wenigsten glänzt das ‚Musterländle‘ bei der Studiendauer, wo seine Fakultäten aber noch immer deutlich vor den meisten Mitbewerbern aus den westlichen Bundesländern rangieren. In den östlichen Bundesländern Thüringen und Sachsen hingegen setzt sich der allgemeine Trend zum Verlust von Spitzenplätzen bei der Studiendauer fort. Die geisteswissenschaftlichen Fakultäten Mecklenburg-Vorpommerns, Sachsen-Anhalts und Brandenburgs können aber noch immer gerade hier punkten. Auch Sachsen liegt noch deutlich über dem Durchschnitt. Aber nicht nur die Studiendauer, auch die Studierendenzufriedenheit in den östlichen Bundesländern gehört weiterhin zu deren klaren Stärken, wie etwa das insgesamt vor Bayern zweitplatzierte Bundesland Mecklenburg-Vorpommern zeigt. Immerhin sind Thüringen und Brandenburg auch bei der Forschung stark.

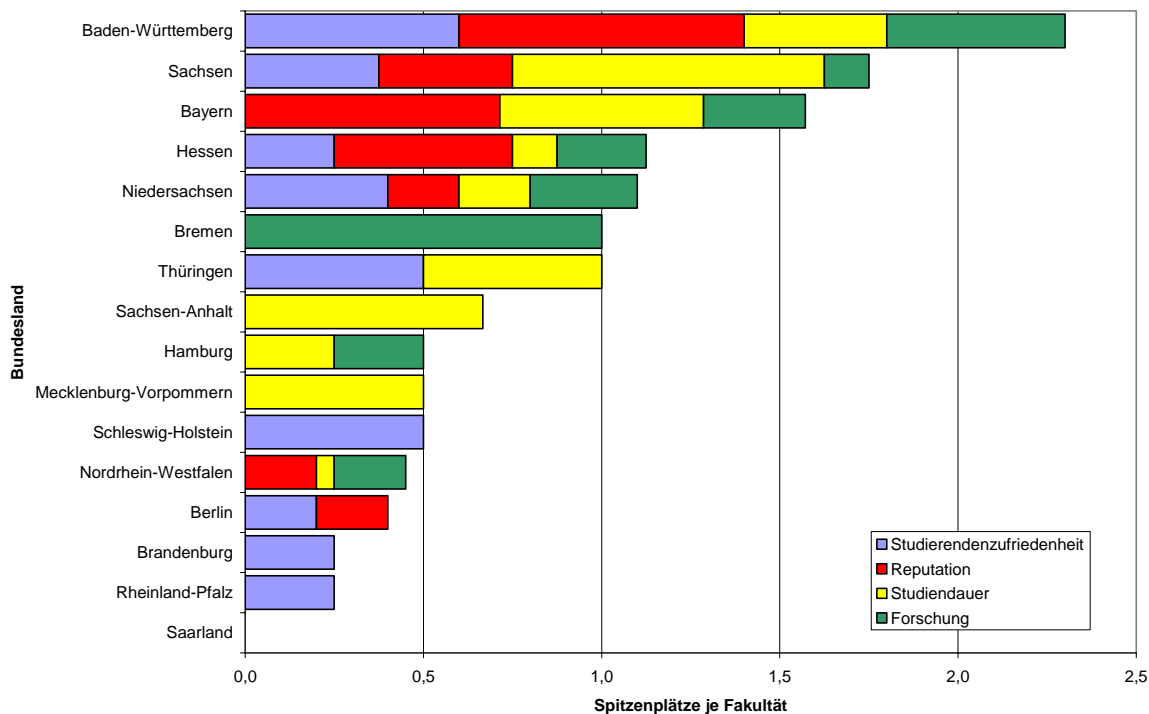
Abbildung 1: Beiträge der Indikatoren zur Zahl der Spitzenplätze (Geisteswissenschaften)



### 3 Ingenieurwissenschaften 2004

Ein generell ähnliches Bild ergibt sich bei den **Ingenieurwissenschaften** (Architektur, Bauingenieurwesen, Elektro- und Informationstechnik und Maschinenbau / Verfahrenstechnik), wo wiederum die baden-württembergischen Universitäten mit deutlichem Abstand vor denen Sachsens und Bayerns an der Spitze liegen. Es sind insbesondere die Universitäten Stuttgart und Karlsruhe, die mit guten Werten bei allen vier Indikatoren auf sich aufmerksam machen. Zwanzig der dreiundzwanzig Spitzenplätze des Landes werden von ihnen erzielt. Mit Ausnahme Brandenburgs liegen auch bei den Ingenieurwissenschaften die Universitäten der neuen Bundesländer bei der Studiendauer weit vor den Hochschulen der westlichen Bundesländer. Neben Baden-Württemberg ist allein Bayern hier konkurrenzfähig. Die Zufriedenheit der Studierenden ist aber nicht nur in Baden-Württemberg, sondern auch in Schleswig-Holstein und in Thüringen besonders groß. Umso bedauerlicher ist es, dass von der TU München keine Ergebnisse zu den Studierendenurteilen vorliegen. Auffällig sind im Übrigen vor allem die Stärke Bremens bei der Forschung und die gute Reputation der sächsischen Fakultäten, die im Übrigen vor allem bei der Studiendauer punkten können.

Abbildung 2: Beiträge der Indikatoren zur Zahl der Spitzenplätze (Ingenieurwissenschaften)



## 4 Vergleich

Ein Vergleich mit früheren Erhebungsrunden (Ingenieurwissenschaften 2000, Geisteswissenschaften 2001) zeigt, dass insbesondere der Indikator Reputation sehr stabil ist. Trotz teilweise erheblicher Gewinne und Verluste bei den übrigen Indikatoren verändert sich dieser Indikator sowohl in den Geistes-, als auch bei den Ingenieurwissenschaften allenfalls marginal.

Insbesondere bei den **Geisteswissenschaften** ist es zu teilweise erheblichen Veränderungen gekommen, wenn man die absoluten Zahlen vergleicht. Die Fachbereiche in Baden-Württemberg konnten bei der **Studierendenzufriedenheit** sieben Spitzenplatzierungen hinzugewinnen, die in Nordrhein-Westfalen fünf. Viel Bewegung ist in den letzten drei Jahren auch bei der **Studiendauer** zu beobachten. Bayern gewinnt hier sechs Spitzenplätze hinzu, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt jeweils vier. Auf der anderen Seite verlieren Sachsen und Thüringen fünf bzw. vier Spitzenplatzierungen, Baden-Württemberg immerhin zwei. Im Bereich **Forschung** gewinnt Baden-Württemberg vier Spitzenplätze hinzu, während Sachsen zwei einbüßt. Damit gehört Sachsen insgesamt (mit Thüringen) eher zu den Verlierern, während Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern die Gewinner sind. Aber auch Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Hessen können erhebliche Verbesserungen verzeichnen.

Tabelle 3: Spitzenplätze Geisteswissenschaften 2004 nach Indikator, Veränderung zur Erhebung 2001 in Klammern

Geisteswissenschaften					
	Studierenden-zufriedenheit	Reputation	Studiendauer	Forschung	Gesamt <sup>3</sup>
Baden-Württemberg	16 (+7)	11	6 (-2)	16 (+4)	49 (+9)
Bayern	12 (-1)	5	16 (+6)	10 (+1)	43 (+6)
Berlin	1 (+1)	5 (-1)	2	5 (+1)	13 (+1)
Brandenburg	0 (-1)	0	1	2 (+1)	3
Bremen	0	0	0	0 (-1)	0 (-1)
Hamburg	0	1	0	0	1
Hessen	6 (+2)	2	2 (+1)	5 (+1)	15 (+4)
Mecklenb.-Vorpommern	4	0	7 (+4)	1 (+1)	12 (+5)
Niedersachsen	7 (+2)	1	1 (+1)	3	12 (+3)
Nordrhein-Westfalen	11 (+5)	3 (-1)	7 (+4)	12	33 (+8)
Rheinland-Pfalz	5 (-1)	1	3 (+1)	3 (+1)	12 (+1)
Saarland	1 (+1)	0	0	0	1 (+1)
Sachsen	4 (+2)	0	4 (-5)	4 (-2)	12 (-5)
Sachsen-Anhalt	3 (+1)	1	4 (+4)	0	8 (+5)
Schleswig-Holstein	1 (+1)	0	2 (+1)	0	3 (+2)
Thüringen	1 (-1)	1	0 (-4)	2 (+1)	4 (-4)

<sup>3</sup> Da 2004 mehr Fachbereiche in der Wertung waren als 2001 gibt es auch mehr Plätze in den Extremgruppen, dadurch erklären sich hier die größtenteils positiven Veränderungen.

Etwas weniger auffällig sind die Veränderungen bei den absoluten Zahlen in den **Ingenieurwissenschaften**. Beim **Studierendenurteil** gab es maximal drei Verluste (Mecklenburg-Vorpommern), Hamburg, Sachsen und Thüringen verlieren immerhin je drei Spitzenplatzierungen. Die Gewinner sind hier Baden-Württemberg und Niedersachsen mit je zwei gewonnenen Spitzenplätzen. Auch bei der **Studiendauer** gelangt Niedersachsen zweimal mehr in die Spitzengruppe als vor vier Jahren, alle übrigen Länder verzeichnen eine Änderung um maximal einen Spitzenplatz. Bei der **Forschung** gewinnt Baden-Württemberg vier, Niedersachsen immerhin zwei Spitzenplätze hinzu. Rheinland-Pfalz mit drei und Bayern mit zwei verlorenen Spitzenplätzen sind hier die Verlierer. In den Ingenieurwissenschaften sind damit vor allem Baden-Württemberg und Niedersachsen die Gewinner, aber auch Hessen gewinnt insgesamt drei Spitzenplätze. Die größten Verlierer hingegen sind Thüringen, Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern, die je drei Spitzenplätze einbüßen.

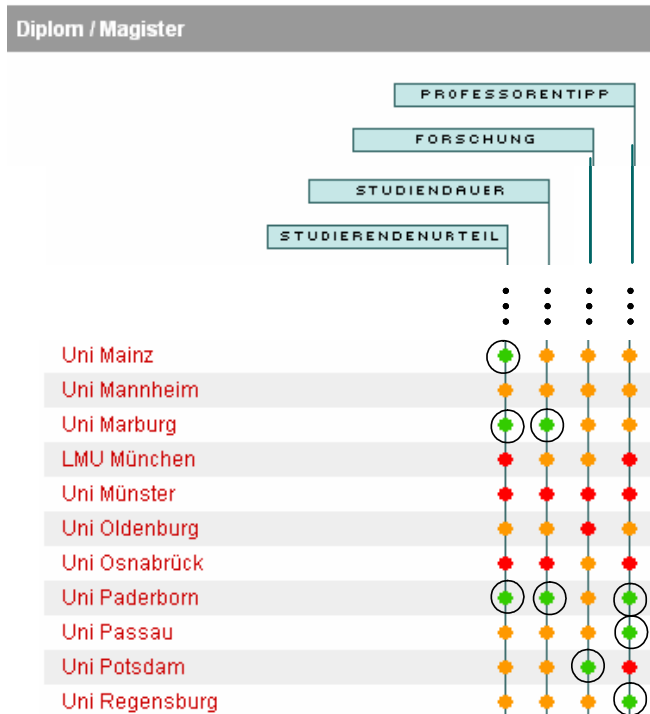
Tabelle 4: Spitzenplätze Ingenieurwissenschaften 2004 nach Indikator, Veränderung zur Erhebung 2000 in Klammern

Ingenieurwissenschaften					
	Studierenden-zufriedenheit	Reputation	Studiendauer	Forschung	Gesamt
Baden-Württemberg	6 (+2)	8 (+1)	4 (+1)	5 (+4)	23 (+8)
Bayern	0	5 (+1)	4	2 (-2)	11 (-1)
Berlin	1	1	0	0	2
Brandenburg	1 (-1)	0	0 (-1)	0	1 (-2)
Bremen	0 (-1)	0	0	2 (+1)	2
Hamburg	0 (-2)	0	1 (+1)	1	2 (-1)
Hessen	2 (+1)	4	1 (+1)	2 (+1)	9 (+3)
Mecklenb.-Vorpommern	0 (-3)	0	1	0	1 (-3)
Niedersachsen	4 (2)	2	2 (+2)	3 (+2)	11 (+6)
Nordrhein-Westfalen	0 (-1)	4	1 (+1)	4 (-1)	9 (-1)
Rheinland-Pfalz	1	0	0	0 (-3)	1 (-3)
Saarland	0	0	0	0	0
Sachsen	3 (-2)	3	7 (+1)	1	14 (-1)
Sachsen-Anhalt	0	0	2 (+1)	0	2 (+1)
Schleswig-Holstein	1	0	0 (-1)	0	1 (-1)
Thüringen	2 (-2)	0	2 (-1)	0	4 (-3)

Ansprechpartnerin im CHE:  
 Dr. Sonja Berghoff, Tel: 05241/9761-29  
 E-Mail: [sonja.berghoff@che.de](mailto:sonja.berghoff@che.de)

## 5 Erläuterungen zur Methodik/Interpretationshilfen

Abbildung 3: Hitliste aus den vier ausgewählten Indikatoren (fiktives Beispiel)



Exemplarisch zeigt Abbildung 3 eine Zusammenstellung der in den vier o. g. Indikatoren erreichten Gruppen. Grün steht für Spitzen-, Gelb für Mittel- und Rot für einen Platz in der Schlussgruppe. Gezählt werden alle Zugehörigkeiten zur Spitzengruppe, die länderweise addiert und in Bezug gesetzt werden zu den untersuchten und ins Ranking aufgenommenen Hochschulen je Bundesland.

Im Durchschnitt aller Länder erreichten die beteiligten geisteswissenschaftlichen Fakultäten in der Summe der oben genannten vier

Indikatoren 0,8 Spitzenplätze, die ingenieurwissenschaftlichen 1,0 Spitzenplätze. Das heißt von fünf geisteswissenschaftlichen Fakultäten konnten im Schnitt vier einen Spitzenplatz bei einem der vier Indikatoren verbuchen, bei den Ingenieuren erringt im Schnitt jede Fakultät einen Spitzenplatz in den ausgewählten Rubriken.

Tabelle 1: Einbezogene Fächer nach Fächergruppen

Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik (Stand 2003):	Biologie Chemie Humanmedizin Informatik	Mathematik Pharmazie Physik Zahnmedizin
Geistes- und Kulturwissenschaften, Psychologie (Stand 2004)	Anglistik/Amerikanistik Erziehungswissenschaften Germanistik	Geschichte Psychologie
Ingenieurwissenschaften (Stand 2004)	Architektur Bauingenieurwesen	Elektro- und Informationstechnik Maschinenbau / Verfahrenstechnik
Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Stand 2002)	BWL Jura Politik	Soziologie VWL

Tabelle 2: Fächer und ausgewertete Indikatoren in den Geisteswissenschaften

Fach	Indikatoren			
	Studierenden-zufriedenheit	Reputation	Studiendauer	Forschung
Anglistik/Amerikanistik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Professor
Erziehungswissenschaften	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Germanistik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Promotionen pro Professor
Geschichte	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Psychologie	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler

Tabelle 3: Fächer und ausgewertete Indikatoren in den Ingenieurwissenschaften

Fach	Indikatoren			
	Studierenden-zufriedenheit	Reputation	Studiendauer	Forschung
Architektur	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	-
Bauingenieurwesen	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Elektro- und Informationstechnik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Patente pro Professor
Maschinenbau / Verfahrenstechnik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Patente pro Professor